

„Zweifelhaftigkeit“ dieses Faktums bzw. die seiner Auslegung nicht gerade bewiese, daß hier ein ursprüngliches Phänomen des Daseins vorliegt.“

³⁷ *Begegnung mit dem Sein* S. 32 ff., 171 ff.

³⁸ *Begegnung mit dem Sein* S. 33.

³⁹ *Begegnung mit dem Sein* S. 35.

⁴⁰ *Begegnung mit dem Sein* S. 43. Auch Heidegger spricht der Wahl des Gewissens eine ausgezeichnete Stellung zu, obzwar in einem ganz anderen Sinn, wenn er sagt, daß sich das Dasein durch die Wahl allererst sein eigentliches Seinkönnen ermöglicht. (*Sein und Zeit* a. a. O. S. 268.)

⁴¹ *Begegnung mit dem Sein* S. 67. In dem Aufsatz „Exhortatio ad philosophiam“ a. a. O. S. 98 schreibt Kuhn: „Ultimately, the arena in which philosophy fights an ever reviving duel with sophistry is the human conscience, and the final victory, miraculously, is in the admission of defeat.“

⁴² Platon, *Phaedo* 107 c, übers. v. Schleiermacher.

THEORIE UND PRAXIS

Walberberger Philosophische Arbeitsgemeinschaft
1967

von Paulus Engelhardt OP (Walberberg)

Die Philosophische Arbeitsgemeinschaft des Walberberger Instituts und der Albertus-Magnus-Akademie Walberberg mit dem Thema: „THEORIE UND PRAXIS“ fand vom 1.-14. 10. 1967 statt. 17 Dozenten in- und ausländischer Universitäten sowie der Albertus-Magnus-Akademie referierten bzw. beteiligten sich an der Leitung der Textlesungen.

Diese machten die Mitte der Arbeit aus. Die Lesung von *Aristoteles*, Eth. Nic. VI 4 f. und X 7 entfaltet die abendländische Grundbedeutung von Poiesis (Techne), Praxis und Theoria: Herstellen und Herstellungswissen, Lebensvollzug als durch Phronesis geleitete Sittlichkeit und Lebensvollzug als Denken. *Günther Bien* stellte in seinem erfrischend lebendigen Vortrag die Wissenschaft und Lebensweisung der aristotelischen Schule in den Zusammenhang der Polis. Die entsprechenden Texte aus der *Summa theologiae* des *Thomas von Aquin* I-II 57,3 f., grenzen Kunst (fertigkeit) und Klugheit eher individualanthropologisch als gesellschaftlich ab. *Wolfgang Kluxen* zeigte in seinem historisch-systematischen Referat, wie Thomas die sittliche Vollendung (vita activa) als Voraussetzung der vita contemplativa und deren Vollendung, der ewigen Gottesschau, versteht, nachdem bereits im 12. Jahrhundert die wesentliche poiesis dem schöpferischen Deus artifex – architectus – architector zugeschrieben wurde, und wie er im Zuge der Verwissenschaftlichung aller Theorie auch eine praktische Wissenschaft ausbildet, die von ihm aber wegen ihrer Distanz zum Handeln als defizienter Modus

des sittlichen Erkennens betrachtet wird. Sind die gelesenen Thomas-Texte mehr auf Aristoteles bezogen, so weisen die Texte über das Ineinander von Erkennen und Wollen, die vom Verfasser dieses Berichtes im Rahmen der Hegel-Lesung vorgelegt wurden, bereits in die Richtung neuzeitlicher Reflexionsphilosophie. Der Zusatz zu § 4 der Rechtsphilosophie *Hegels*, den *Manfred Riedel* gegenüber Bedenken von *Jindřich Zelený* als authentisch erweisen konnte, entfaltet das Verhältnis von Theorie und Praxis als „Zusammenhang des Willens mit dem Denken“ im dialektischen Vollzug der Freiheit, d. h. des Geistigen (als „Boden des Rechts... überhaupt“). In den genauen Zusammenhang des Tagungsthemas fügte sich *Manfred Riedels* Untersuchung „Über den Begriffs- und Strukturwandel der praktischen Philosophie bei Hegel“. Das anthropologisch-politische Problem von Herrschaft und Knechtschaft, die Einbeziehung der modernen Nationalökonomie in die Wesensbestimmung des Menschen, und die philosophische Eröffnung der Dimension der Geschichte erfordern eine Neubestimmung des (aristotelischen) Verhältnisses von Poiesis und Praxis im Sinne einer Einheit von Arbeit und (sittlichem) Handeln im gesellschaftlichen Zusammenhang, die Hegel im Begriff der Bildung zu denken versucht. *Karl Marx* versucht die Selbstproduktion des Menschen durch die Arbeit in polemischer Absetzung von Hegel, der nach ihm „die Arbeit“ nur als „die abstrakt geistige“ kennt, zu denken. *Jindřich Zelený* versuchte in seinen „Bemerkungen zum Theorie-Praxis-Verhältnis in marxistischer Sicht“ die Entfaltung dieses Marxschen Gedankens an den Stadien der Hegel-Kritik abzulesen, während *Gerbert Meyer Marx* Neubestimmung des Poiesis-Praxis-Verhältnisses in die „organische“ Geschichtskonzeption der „Grundrisse“ hineinstellte. *Johannes Lobmann* fügte am Anfang der Tagung Theorie und Praxis in eine metasprachliche Betrachtung weltgeschichtlicher Zusammenhänge ein; *Gonsalvo Mainberger* wies mit seiner temperamentvollen Einführung in den nüchternen französischen Strukturalismus auf die in Deutschland sich erst anbahnende Methode hin, in der die Einheit von Theorie und Praxis als „Logik der sensiblen Qualitäten“ ergriffen werden kann. *Hermann Lübbes* Deutung des Verhältnisses von „Moral und Dezision bei Kant“ brachte im Zusammenhang der *Max Weberschen* Problematik von Gesinnungs- und Verantwortungsethik die dem Tagungsprogramm innewohnende Tendenz zum Durchbruch, über die Theorie des Verhältnisses von Theorie und Praxis hinaus nach der Praxis dieses Verhältnisses zu fragen. Zahlreiche spontane Diskussionen kreisten dann auch um gesellschaftspolitische Fragen.

Das Verhältnis vieler Akademiker zur politischen Praxis spiegelt sich in dem politikfernen und zugleich ständig auf Politik abzielenden Denken *Feuerbachs*, in das *Albert Esser* didaktisch geschickt einführte. Gerade in diesem Zusammenhang überraschte die Wandlung *Sartres* von der existentia-

listischen Freiheitsantinomie zu neuen Methoden eines empirisch-marxistischen Verstehens politischer Praxis, die *Klaus Jacobi* eindrucksvoll darstellte. *Jürgen Frese* referierte thesenartig die erregenden westdeutschen Diskussionen über „Gesellschaftstheorie und gesellschaftliche Praxis“ (*Popper-Adorno; Albert-Habermas*). *Hans-Joachim Kraus* eröffnete durch die Darstellung der Prophetendeutung *Martin Bubers* eine theologische Dimension der Frage, die durch den historisch-kritischen Be-

richt von Rabbiner *Robert Raphael Geis* „Martin Buber und die Politik Israels“ unmittelbaren Gegenwartsbezug erhielt. Um den immer dringender werdenden Zukunftsbezug in einem nicht utopischen Sinne bemüht sich die französische „Morale prospective“, die *Athanasius F. de Vos* in ihren Hauptvertretern darstellte.

Es ist geplant, wichtige Referate dieser in einem nicht vordergründigen Sinn aktuellen Tagung zu veröffentlichen.